

# „Altenpfleger sind Helden des Alltags“

Skulptur „Herz & Mut“ derzeit in Altenpflegeschule Bühl / Offizielle Übergabe mit Internetstar Sandro Pé



EINE SKULPTUR VON „PFLEGE IST HERZ & MUT“, dem Logo der Kampagne nachempfunden, steht derzeit in der Schule Sancta Maria. Zur Übergabe erschienen auch Sandro Pé (vorne) und Projektleiterin Nikola Stiebler, hier mit Schulleiter Manuel Benz.

Foto: König

Und um die geht es an diesem Morgen, denn natürlich ist der Tag nur äußerlich grau, an der Schule aber ein ganz besonderer: Zum zweiten Mal ist Pfleger und Internetstar Sandro Pé zu Gast. Ebenfalls vor Ort: Nikola Stiebler, die das Herz- und-Mut-Projekt leitet und eigens zur Übergabe einer von den Künstlern Daniel Moritz Lehr und Lucie Wegmann geschaffenen Skulptur kam, dem weißen Logo der Kampagne nachempfunden.

Diese ist eine Leihgabe – sie „wandert“ voraussichtlich Ende Februar weiter – und erinnert daran, welche Grundwerte das Berufsbild des Altenpflegers ausma-

chen. Zu „Herz & Mut“ zählt auch die Option, besonders engagierte Pfleger zu nominieren: Aus dem Pool der Nominierten werden laut Stiebler die „Pfleger des Jahres“ ausgewählt. 2017 war Sandro Pé in diesem Wettbewerb der „Social Media“-Preisträger.

Doch zurück ins Klassenzimmer: Der Aktion des Schulleiters ist ein sehr ehrliches Gespräch der Azubis mit Pé vorausgegangen, in dem auch die Schatten des Berufs klar artikuliert wurden. Wa-

rum so viele angehende Altenpfleger ihre Ausbildung abbrechen, hat Pé gefragt: Ein junger Mann verweist auf den Druck in enigen Einrichtungen, auf den Lernstoff, die Wochenarbeit, die Urlaubsvvertretungen. „Das ganze soziale Leben kommt zu kurz.“

Pé weiß natürlich um diese Probleme. Er stellt jedoch zwei Dinge klar: „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, das gelte auch heute noch. Und: „Wenn ihr Fachkräfte seid, könnt ihr euch aussuchen,

wo ihr arbeiten wollt. Es gibt Einrichtungen, die gut bezahlen und auf eure Bedürfnisse eingehen. Der Markt braucht euch.“

Aber auch schon während der Ausbildung seien den Arbeitgebern Grenzen gesetzt: „Eine Pflegedienstleitung kann nicht sagen, du sollst morgen, an deinem freien Tag, arbeiten, und dies als Dienstabweisung bezeichnen. Die ist es erst, wenn man dir eine Vorlaufzeit von vier Tagen lässt.“ Es gelte, seine Rechte zu kennen und auch mal „Nein“ zu sagen. Eine Schülerin spricht von „Rückgrat haben“ – und das, befindet sie, sei nicht einfach. Eine der älteren Azubis klagt über zwölf Tage Arbeit am Stück, das bringe sie an ihre Grenzen. Ein anderer Schüler hingegen sagt: „Man muss als Pfleger Körper, Geist und Seele einbringen. Ich stehe jeden Tag gern für diesen Beruf auf.“ Eine solche Grundeinstellung erachtet Pé als wesentlich. Benz schließlich spricht von der geringen Lobby des Berufs in Politik und Gesellschaft, was ihm weitaus problematischer erscheine denn „Stress und Verdienst“. Er setzt aber auf eine zunehmende Sensibilisierung. „Auch wir sind verantwortlich dafür, dass unser Beruf positiver wahrgenommen wird.“

Ein Beruf im Übrigen, den eine alternierende Gesellschaft immer dringender benötigt. Pé: „Wir sind die Pfleger von morgen. Wir können die Pflege von morgen bestimmen.“